



**Zur Erinnerung**

an

**Christian von Stein.**

Am 21. November 1856.

*Richard Schmitt*  
1856.

---

**Riga,**

Edmund Göttschel's Buchhandlung.

1856.

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 30. Novbr. 1856.

Dr. C. C. Napierſky,  
Cenſor.

# Christian Carl von Stein,

Livländischer Landmarschall und Ritter,

geboren zu Ulpisch am 17. März 1806,

gestorben zu Riga am 15. November 1856.

## S a r g s c h r i f t .

---

Mitten im schaffenden Tagwerk schrittst Du die edelste  
Laufbahn,

festen und klaren Gemüths, Wahrheit und Recht im  
Panier!

Raftlos strebte Dein Geist; und was ein Gott Dir verheißten,  
glänzte im strahlenden Licht tief aus der innersten  
Bruft! —

Doch schon trauert die Mitwelt um Dich, der Trefflichsten  
Einer,

Denn es verhüllet der Sarg uns Dein sterbliches Bild.  
Aber die Saat auf Hoffnung, sie reißt unaufhaltsam im  
Diesseits;

Droben, so ahnet der Glaub', winkt der Vollendeten  
Preis!

---

Gnade und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo sei mit dem Todten und mit uns, Amen.

Andächtige Trauerversammlung! Wenn ein Mann, wie Christian von Stein, aus dem Kreise der Lebenden scheidet, so ist das für seine Mitwelt ein Ereigniß! Geht doch die Trauerkunde, herzbetäubend, durch das ganze Land, bis zur Residenz, ja bis zu den Stufen des Thrones! Denn das Vaterland sieht sich beraubt eines seiner edelsten und würdigsten Männer, der noch zu den ermutzigendsten Hoffnungen berechnete, die der Todte nicht mehr erfüllen kann. Und der Verlust kam plötzlich, unvorbereitet, so daß sein Tod uns noch wie unfaslich erscheint, wenn nicht die herbe Wirklichkeit zu uns redete von diesem Trauerkatastroph, daß er unwiederbringlich uns genommen ist! Und wenn Livland's Ritterschaft, deren hochachtbarer Sprecher der Verstorbene war, ihn, den Trefflichen, in dieser Trauerstunde feiert: — wenn die Glieder seines Hauses tieferschütteret an seinem Sarge weinen; — wenn eine große Versammlung, von den höchsten

Beretretern Kaiserlicher Majestät in unsrer Mitte bis auf die treuen Gefährten seiner Jugend, die Alle den Entschlafenen nach seinem Werth zu würdigen wissen, herbeigeeilt ist, um durch solche Theilnahme an den Tag zu legen, was er ihnen war; — so erfüllt die Kirche nur ihre Pflicht, wenn sie bei einer solchen ungewöhnlichen Veranlassung ganz besonders die Mahnungen und Tröstungen des göttlichen Wortes nicht fehlen läßt, wenn sie, beim Hinblick auf das zu früh vollendete Leben, hinweist auf die Führungen des ewigen Gottes, damit wir im starken Glauben an den Herrn des Lebens und des Todes in Demuth anbeten seine Gnade, wenn auch die Weisheit seiner Wege uns oft ein Geheimniß bleibt!

Grund solcher Mahnungen und Tröstungen sei uns gegeben im Gottesworte heiliger Schrift, welches wir lesen verzeichnet Psalm 97, 11:

Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.

Dies ist das Gotteswort, das der Verklärte in seinem Leben in Erfüllung gehen sah, — und das an uns sich erfüllen soll.

„Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen!“ Wir nennen ihn einen „Gerechten“. Denn die heiligen Lehren des Christenthums, wie sie seit dem Beginn der ersten erhebenden Jugendeindrücke an seine Seele tra-

ten, hat er stets von ihrer ernstern, sittlichen Seite und Beziehung zu erfassen und zu vollbringen getrachtet. Auch er war sich des bewußt, daß alle menschliche Gerechtigkeit keine ursprüngliche und eigene, sondern nur eine gewordene und empfangene ist, durch das Licht und den Geist dessen, der allein Heiligkeit und Gerechtigkeit in sich hat, und sie denen mittheilt, die sich von göttlicher Wahrheit wollen segnen lassen. Diese Signatur eines edlen, zum Himmel aufstrebenden, für alles Gute und Wahre und Weisheitsvolle tief begeisterten Herzens war ihm aufgeprägt, und von ihr ward er getragen in all' seinem Denken und Wirken, Leiden und Hoffen. Dabei ging ein wehmüthig elegischer Zug durch seine Seele, der besonders stark und innig in den Tagen seiner Jugendideale in Ergüssen dichterischer Phantasie sich offenbarte, der aber später im reiferen Mannesalter immer zurückhaltender dem Auge des fernern Stehenden mit Absicht und Bewußtsein sich entzog, so daß der Entgegentretende nur den Mann des Verstandes und der Reflexion sah, nicht ahnend, welcher ein tief weiches Gemüth in seiner innersten Brust lebte. Darum nennen wir ihn einen Gerechten, weil sein Herz in Ideen sich bewegte, und nach dem trachtete, was droben ist. Und dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen. Ein kurzer Rückblick auf seinen Lebensgang möge zeigen, wie dies Schriftwort an ihm in Erfüllung kam.

Auf dem zweihundertjährigen Erbbesitz seiner Väter, unter den alten Linden seiner Heimath, geleitet von liebenden Eltern und einem treuen Lehrer, verlebte er seinen ersten Jugendtraum. Dort ward seine Liebe zum Vaterlande geboren, dort die tiefwurzelnde Sehnsucht, ihr Kraft und That zu weihen, genährt; dort ging das Licht seinem Geist zuerst in halb bewußtlosen Ahnungen auf, um später immer wieder auf's neue heller zu leuchten. So kam er, an der Grenzscheide des Knaben und Jünglings, hierher, und konnte hier unter der weisen Leitung namentlich eines auch ihm unvergeßlichen Lehrers die Fittige seines regen Gemüthes entfalten und die schlummernden Gedanken seines Geistes zum Ausdruck wecken. Als er vor zweiunddreißig Jahren diese Bildungsstätte, die in ihm eines ihrer ausgezeichnetsten Zöglinge gehabt hat, mit dem Zeugniß der Reife verließ, da war es damals derselbe Lehrer, der ihm zum Abschiede das Wort zurief: „Stein, werden Sie, was Sie werden können!“ Ein Mahnruf, das reiche Pfund des Geistes, das ihm der Schöpfer zugetheilt, nicht zu vergeuden. Und er hat's redlich erfüllt. Sein Streben ging fortan auf das Edelste und Beste, und so „mußte ihm das Licht immer wieder aufgehen!“

Wir haben ihn gekannt, den männlichen Jüngling auf der Hochschule, der warm und stark, nach Grundsätzen zu handeln gewohnt, der Wissenschaft sich widmete, und

dem Kreise seiner Jugendgefährten sich angeschlossen, und sich andauernde Achtung erwarb, die ihm noch heute an seinem Sarge aufrichtig und herzlich von seinen Zeitgenossen gespendet wird. Er ist stets in Treue und Wahrheit derselbe geblieben, nur daß ihm das Licht immer wieder aufging, und das Bewußtsein der Aufgabe seines Lebens immer entschiedener sich kundgab.

Ihm war's nämlich beschieden, den Blick des Geistes nicht zu beschränken auf den engen Kreis persönlicher Heimath: weiter sollte er schauen, und achten lernen den gottgewollten Zusammenhang des großen gemeinsamen Vaterlandes, dem er und wir angehören. Und darin erkennen wir eine göttliche Fügung. Denn Niemand wird wahrhaft heilbringend seiner nächsten Mitwelt dienen, der nicht sein Auge geübt hat, die Stellung des Besonderen im Allgemeinen recht zu verstehen.

So kam's, daß er Verhältnissen zugeführt ward, die ihn wol zwanzig Jahre seiner alten Heimath entzogen, aber nie entfremdeten. In den Häusern der erlauchten Geschlechter der Schuwolow's und Dolgorucki's war ihm eine Stellung bereitet, die nur ein Mann, wie Stein, von seiner reichen Begabung und ernstern Lebensrichtung, so auszufüllen vermochte. Der langjährige Verkehr in höheren und höchsten Kreisen der Residenzen, der Aufenthalt mit einem ihn nun auch tiefbetruernden Zögling auf

unserer heimatlichen Pflanzstätte der Wissenschaft, die verschiedenen Reisen im Auslande, die er in solcher Umgebung ausführte: das Alles trug nur dazu bei, Geist und Herz fort und fort zu bilden, daß ihm das Licht immer wieder aufging, um diejenige Charakterfestigkeit und selbstständige Besonnenheit in Urtheil und Thatäußerung zu begründen, die wir in unsern Tagen an ihm bewundert haben.

Denn sein Herz zog ihn immer wieder aufs Neue zurück zu den Fluren seiner väterlichen Heimath. Er war ein Sohn Livland's, im edelsten Sinne des Wortes; Vaterlandsliebe war seines Herzens Stern und Freude! So kam er wieder, fast ein Fremdling; aber die Treue und Liebe, die er bewahrt hatte in seiner redlichen Brust, sie mußte Liebe und Achtung wecken, sie mußte den Lebenskreis, den er nun, der gereifte Mann des gediegenen Wissens und der erprobten Erfahrung, betrat, und dem er sich mit seinem ganzen Leben zu Diensten stellte, schnell für sich gewinnen, da bald seine Tüchtigkeit in's Auge fiel.

Denn kaum hatte er sich wieder einen bescheidenen Landbesitz errungen und diesen mit ganzer Hingebung nach seinem Sinne umzuwandeln begonnen; kaum hatte er in einer ernsten tief bewegten Zeit ebenbürtig auch für sich das Recht beansprucht, das ihm gehörte, so kam der seltsame Fall, der die Geber wie den Empfänger gleichmäßig

ehrte, daß er sofort als der Mann des Werthes anerkannt ward.

Es wäre Anmaßung, eine solche Versammlung, wie die gegenwärtige, aufhalten zu wollen mit einer Schilderung dessen, was Stein in den wenigen Jahren seiner Wirksamkeit für Livland in seinen verschiedenen Aemtern, Dienstleistungen und Stellungen gewesen ist. Das lebt zu bewußt in den Seelen Aller, als daß es der Worte hier bedürfte! — Nur das sei gestattet, auszusprechen: „ihm, dem Gerechten, mußte das Licht immer wieder aufgehen“; ihm war so das hohe Glück beschieden, seinem Vaterlande in der Weise dienen zu können, wie es seinem Herzen und seiner geistigen Begabung vollkommen entsprach. —

So stand er auf dem Gipfelpunkt seines Lebens! — Heimgekehrt von der Kaiserstadt und Krönung, als Landmarschall und Repräsentant des Livländischen Adels, ausgezeichnet durch Kaiserliche Huld, bereitete er sich zu umfangreichen und schwierigen Arbeiten vor, die seiner in diesen Wochen warteten. Auf ihn, den Mann, der mit ungewöhnlich scharfem Ueberblick die Verhältnisse und Aufgaben zu überschauen wußte, stützte sich das Vertrauen und die gerechte Hoffnung. Er selbst sah, wenn auch mit aufmerksamer Spannung, so doch, nach seiner Art, ohne Furcht und Tadel, die nächste Zukunft kommen. Mit Freude und geistigem Wohlgefühl gedachte er des weite-

ren Wirkens und Schaffens, das seine Freunde ihm mit fester Zuversicht für die Zukunft in Aussicht stellten; — auch wies er einen Lebensplan nicht von der Hand, den der reifere Mann in seinen Jahren sonst nicht mehr zu beachten pflegt, wenn Gott bis dahin ihm es nicht hatte geben wollen: — da war aber auch seines Lebens Ziel bereits gesetzt. Ihm sollte nun „das Licht wieder aufgehen“; freilich in einer ganz andern Weise, als es im Irdischen dem in steter Unruhe lebenden sterblichen Menschenkinde beschieden wird.

Denn der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe! die Welt hat nicht Ruhe noch Frieden! Und das Herz mit seinen wechselnden Empfindungen, und das Geschick mit seinen Gaben und Leiden, und das Leben mit seinen Kämpfen und Täuschungen, auch der nun abgeschlossene Lauf des Entschlafenen, Alles mahnt uns: die Erde ist das Land der Ruhe und Vollendung nicht. Darum sehnt sich die Seele des Gerechten nach einem andern Licht, das ihr wieder aufgehen soll, zur „Freude den frommen Herzen.“ Dieses Himmelslicht und diese Sabbathruhe ist verheißen: Christus, der Friedensfürst, ist dieser Verheißung Bürge. Darum, wenn unser Freund wie in einem Wetter aus unsrer Mitte genommen ist, und er selbst am Wenigsten es in Abrede stellen würde, daß auch all' seine Werke und Tha-

ten, Aufgaben und Pläne, und Lebenszwecke noch unvollendete waren, Stückwerk des vergänglichlichen Wesens dieser Welt, — so wollen wir ihn doch nicht beklagen; denn wie der Herr an ihm hatte angefangen ein gutes Werk, so wird Er es auch vollenden! — Ihm ist ein neues Licht nun aufgegangen; er ist zu der Ruhe gekommen, die droben vorhanden ist, wohin die Stürme des Lebens nicht reichen, wohin die irdische Sorge nicht dringt, wo Friede und Freude wohnt zur Rechten Gottes immer und ewiglich! Und wie sein Geist unablässig dürstete nach hellerer Erkenntniß, so ist das Morgenlicht des neuen Tages ihm erschienen, und darum rufen wir an seinem Sarge aus: „dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen“!

Ach, aber uns erfaßt noch wehwüthige Trauer, daß wir seines weisen Rathes, seines Rechtsinnes, seiner Wahrheitsliebe, seines erweckenden Umganges, seiner treu bewährten Freundschaft nun entbehren sollen. Es ist eine Lücke eingetreten in unserm Lebenskreise; darum ist unser Herz voll Unruhe. Erblichen ist in ihm seines Hauses Glanz; das fühlst du insbesondere, seine nun einsame Schwester; ach, du kannst keinen Trost finden. Und deine treuen Brüder, auch sie empfinden mit, was sie unerseßlich verloren; sie bleiben fortan deine treue Stütze, deren du bedarfst! — Und die edlen Genossen seines Standes, — Ihr habt schon laut bekannt, und der heutige Tag in seiner Feier

gibt davon Zeugniß, wie sehr Ihr die Verdienste des Heimgegangenen achtet und ehrt! Darum sei das unser Trost an diesem Sarge, daß die Erinnerung an ihn, der nun nicht mehr unter uns wandeln wird, in unsern Herzen sich ein Denkmal gegründet hat, das unvergänglich ist! Denn das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen, seiner wird nimmermehr vergessen werden! Das sei unser Trost an diesem Sarge, daß wir Raum finden, Gott zu danken, daß er hier der Unsrige gewesen ist, daß, wie ihm das Licht nun in einem neuen Glanze aufgegangen ist, auch in uns die selige Hoffnung sich befestigen darf, daß wir uns im Geiste allzeit mit ihm verbunden wissen.

Du aber, Herr des Lebens und des Todes, der Du Gott bist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und deine Menschen sterben läßt, und sprichst: kommet wieder Menschenkinder! Du hast hier abgerufen ein schönes, edles Leben, reich an That und Geist, mitten in seiner Arbeit! Wir beugen uns vor Deiner heiligen Allmacht, die Liebe ist und Erbarmung! Wir danken Dir, daß Du hier in der Zeitlichkeit den Heimgegangenen schmücktest mit den Zeugnissen Deiner Gnade und Treue, daß er viel Gutes schaffen konnte, solange es Tag war! O senke Deinen milden Trost in die trauernden Herzen, und erquickte uns mit jener seligen Gewißheit, die den Vollendeten nun

sucht mit des Glaubens Auge im Reiche Deiner Herrlichkeit! Segne das Vaterland, daß allzeit solche Männer gefunden werden, die mithelfen bauen Dein Himmelreich auf Erden! Segne unsern hochgeliebten Herrn und Kaiser, daß er stets solche Diener habe, die in der Treue ihres Dienstes ihre Ehre suchen! Segne Livlands Ritterschaft, daß, wie sie hier zu Grabe trägt ihrer Trefflichsten Einen, die Saat solcher Gesinnungen Frucht wirke für gemeinsame Wohlfahrt zu Deinem Lobe! In uns Allen gründe und stärke den Glauben, der nicht steht auf eigener Gerechtigkeit, sondern allein auf Jesu Christo, der Leben und unvergängliches Wesen an's Licht gebracht hat durch sein Evangelium! Amen.



